

entat?

wünsche mir mehr
ie sich mit Stolz für
tzen.

JENNY, GELFINGEN

ent Merz ist ins
er Kritik geraten we-
grossen diplomati-
seiner mutigen Tat
i. Doch viele Kritiker
des Abkommens gar
hweiz ist nicht am
htig, zwei Menschen
efreien.

Blick wirkte die Tat
schon demütigend.
vendig. Wir können
eizer Mentalität und
n mit einem Land,
r negativ aufgefallen
altung und seinen
fi ein Fall für sich.
die diplomatische
mand soll sich jetzt
weizer zu sein. Viel-
tolz zeigen und dem
n für seine überlege-
lieren. So löst man

RADULOVIC, LUZERN

setzt

den Verkehr wieder
asen. Dass dies nicht
und Besen geschieht,
tieren können. Oder
st auch, dass auf der
wieder mit Hammer
nd nicht mit dem
erlegt wird?

MARIUS MUFF, SULZ

ÄTTERN


iefe finden Sie in
auf Seite 24.

WCs: Sanieren, nicht eliminieren

Zu «Stadt will nur noch 24 Toi-
letten», Ausgabe vom 18. August

 Luzern lebt vom Tourismus –
und jetzt sollen in unserer
Stadt an einigen viel besuchten
Orten, etwa beim Löwendenkmal,
am Carl-Spitteler-Quai oder am
Churchill-Quai, die öffentlichen Toi-
letten aufgehoben werden zur Ein-
sparung von Reinigungskosten. Tou-
risten, ältere Menschen und Mütter
mit ihren Kindern sind vor allem auf
gut erreichbare öffentliche Toiletten
angewiesen. Aber daran wurde beim
Erstellen des Masterplans offensicht-
lich nicht gedacht. Wo bleibt das
Vorstellungsvermögen? Es ist zu hof-
fen, dass dieser Masterplan nicht zur
Ausführung kommt. Noch zum
Schluss: Die Stadt beabsichtigt, eine
«Salle Modulable» zu bauen. Aber die
Reinigung von öffentlichen Toiletten
ist ihr zu teuer geworden.

HEIDY RIEDER-PFISTER, LUZERN

 Die Stadt Luzern ist keine be-
dürfnisgerechte Stadt. Die Ver-
nachlässigung der öffentlichen
Toiletten hinterlässt ein schlechtes
Gefühl. Da werden fehlende WC-
Brillen über längere Zeit nicht er-
setzt. Es fehlen Kleiderhaken. Nur
der Türgriff steht für Hut, Kittel und
Mantel zur Verfügung. Oft fallen sie
von dort auf den Boden, der manch-
mal nass oder nicht sauber ist. Öff-
entliche Toiletten zeigen auch ein
Bild einer Stadt – im positiven wie im
negativen Sinne.

Nun will die Stadt moderne, sau-
bere und sichere WC-Anlagen instal-
lieren. Dafür aber sollen bestehende
Anlagen entfernt werden, was für
manche WC-Benützer überaus pro-
blematisch wäre. Sanierung und
nicht Eliminierung muss das Zauber-
wort heissen. Denn der Verlust von
WC-Anlagen zeigt den Verlust des
Sinnes für die Bedürfnisse einer le-
bendigen Stadt.

RAOUL BUSSMANN, LUZERN